

REGION SURSEE

Vorerst gibt es keine neuen Pflegeplätze

GEUENSEE FÜR PFLEGE- UND BETREUUNGSPLÄTZE IST IN DER NEUEN ÜBERBAUUNG HEUGÄRTEN KEIN PLATZ

Aufgrund der ungewissen Zukunft des Seeblicks Sursee prüfte die Gemeinde Geuensee die Realisierung von Pflegeplätzen in der Überbauung Heugärten.

Mit der Überbauung Heugärten werden keine neuen Pflege- und Betreuungsplätze realisiert. Dies teilte der Gemeinderat Geuensee im Gemeindeblatt «Geuenseher» mit. Die Planungsarbeiten im Nachgang zur Teilrevision der Ortsplanung vom Juni 2020 hätten gezeigt, dass die Umsetzung von Pflegeplätzen auf dem Areal innerhalb des ordentlichen finanziellen Rahmens nicht realistisch sei. Auch sei die Planung der Überbauung bereits zu weit fortgeschritten und eine nachträgliche Anpassung daher schwierig, erklärt Gemeindepräsident Hansruedi Estermann. Der Spitalstandortentscheid im Frühling 2020, der den Seeblick Sursee vor eine ungewisse Zukunft stellte, brachte in Geuensee die Diskussion nach zusätzlichen Pflegeplätzen erstmals auf. Denn mit einem potenziellen Wegfall des Seeblicks stiege der Bedarf an Pflegeplätzen deutlich. Derzeit ist für den neuen Seeblick ein Areal in unmittelbarer Nähe zum Spital vorgesehen, dies ist jedoch noch nicht definitiv. Bis



Ein Teil der 100 Wohnungen der Überbauungen «Heugärten» und «Sternen» wird zu Alterswohnungen.

FOTO STI/ARCHIV

zum Entscheid, so Estermann, herrsche kein akuter Handlungsbedarf.

Bedarf an Alterswohnungen steigt

Neben Gewerbeflächen sind in den Heugärten und beim Sternen 2.5- bis 5.5-Zimmer-Wohnungen geplant. Alters- und Einliegerwohnungen sind laut Estermann nach wie vor vorgesehen. Wie viele der um die 100 Wohnungen als Alterswohnungen fungieren werden, sei noch unklar. Geuensee verfüge bereits über Alterswohnungen. «Der Bedarf dürfte aber in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ansteigen. Deshalb werden wir uns weitergehend für Wohnungen für Senioren und für pflegebedürftige Menschen einsetzen, die mit Unterstützungen und Dienstleistungen länger in ihren eigenen vier Wänden leben können», sagt Estermann. Wichtig sei, dass zukünftige Alterswohnungen zentral und nicht im Hang-Gebiet realisiert würden.

Auch von Spitex und einer Hausarztpraxis in den Heugärten und beim Sternen war die Rede. Aktuell seien aber keine Anbieter vorhanden. «Im Augenblick reicht die bestehende Situation vollkommen aus», so Estermann. Mit einem Hausarzt und der Spitex Geuensee sei man gut bedient. **LIVIA KURMANN**

Oberkirch sagte zweimal Ja

OBERKIRCH BEVÖLKERUNG STIMMTE «FELD» UND «CAMPUS WEST» ZU

Im «Feld» in Oberkirch können Alterswohnungen entstehen. Das Volk sagte im Verhältnis 3:1 Ja zu einer Teilrevision des Zonenplans. Auch beim Campus Sursee zonte das Volk ein Teilareal deutlich ein.

Zur Teiländerung Feld sagten 1471 Bürger ja, 449 Bürger lehnten die Änderung ab. Der Ja-Anteil beträgt 76,8 Prozent bei einer Stimmbeteiligung von 56,8 Prozent. Der Gemeinderat teilte am Sonntagmittag mit, er freue sich, dass die Stimmberechtigten den beiden Um- und Einzonungen zugestimmt hätten.

«Zielführend und sinnvoll»

Gemeindepräsident Raphael Kottmann betonte auf Anfrage neben der deutlichen Zustimmung auch die hohe Stimmbeteiligung von rund 57 Prozent. «Die Bevölkerung sah, dass die Zusammenarbeit beim Feld zielführend und sinnvoll ist.» Das Projekt mit einer qualitätsvollen Innenverdichtung habe in den Augen der Bürger Chancen eröffnet.

Zur Zustimmung im Verhältnis 3:1 meinte der Gemeindepräsident: «Ich habe ein klares Resultat erwartet, aber nicht in dieser Höhe.» Schon im Vorfeld habe sich der Gemeinderat intensiv mit den teils kritischen Voten aus der Bevölkerung auseinandergesetzt. «Wir wollen im Rahmen der Umsetzung darauf achten, die Lebensqualität entlang der Luzernstrasse bestmöglich aufrechtzuerhalten.» Dies sei jedoch losgelöst von den Einsprachen immer ein Ziel gewesen.

Zügig voran bringen

Raphael Kottmann versprach, dass der Gemeinderat das Projekt zügig voran bringe und in die Konkretisierungsphase schreite. Mit der Teilrevision «Feld» werden einzelne Parzellen



Beim ehemaligen Restaurant «Feld» kann altersgerechtes Wohnen entstehen.

FOTO THOMAS STILLHART

(Hotel Feld und Carrosserie Fischer) umgezont und dadurch die Weiterentwicklung im Sinne einer qualitätsvollen Überbauung mit haushälterischer Bodennutzung für altersgerechtes Wohnen geschaffen. So fasste der Gemeinderat die Vorlage zusammen. Dagegen sind einige Einsprachen eingegangen, die nun mit dem deutlichen Ja abgelehnt wurden.

Durch die Erweiterung des Pflegezentrums Feld seien die geplanten Alterswohnungen eine ideale Ergänzung. «So ist es möglich, älteren Menschen Wohnraum mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot anzubieten, das beim Pflegezentrum Feld bezogen werden kann.»

Ja zum Campus Sursee

Die Teiländerung «Campus West» be-

fürworteten 1498 Bürger, 412 sagten Nein. Der Ja-Anteil beträgt 78,4 Prozent bei einer Stimmbeteiligung von 56,7 Prozent. Durch die nun deutlich angenommene Einzonung könne das Seminar- und Bildungszentrum Campus Sursee erweitert. Die reduzierte Erweiterungsetappe stütze das räumliche Entwicklungsleitbild des Campus Sursee.

Auch hier lehnte rund ein Viertel des Stimmvolks die Einzonung ab. «Wir nehmen diese skeptischen Stimmen ernst. Die Entwicklung wollen wir selektiv und punktuell einleiten. Das ist ein sehr wichtiges Anliegen des Gemeinderats», sagte Kottmann. Die Bevölkerung habe jedoch erkannt, dass die beiden Projekte einen massvollen Entwicklungsschritt mitbringen.

THOMAS STILLHART

Drogenmissbrauch frühzeitig erkennen

SURSEE LEHRPERSONEN BILDETEN SICH WEITER

Das Thema Drogenmissbrauch ist an der Kanti unter Schülern nicht spürbar, doch ist nach schweizweit bekannt geworden Todesfällen nach Einnahme von Medikamentencocktails bei Jugendlichen Aufklärung unstrittig hilfreich.

Vorgängig an die Weiterbildung konnten die Lehrpersonen online Rückmeldungen zur Frage eingeben, was das Thema Medikamentenmissbrauch bei ihnen auslöse: Breitgefächerte Antworten beinhalteten Schlagworte wie Erstaunen, Unbehagen, Gesellschaftsproblem, grosses Problem in den USA oder eben auch Aufklärungsbedarf. Diesem Bedarf kamen Roland Jost und Adrian Schuler in ihrer Präsentation nach. Jost ist Sicherheitsberater der Luzerner Polizei, Schuler arbeitet für die Organisation «Akzent Prävention und Suchttherapie».

Todesfälle im Kanton Luzern

Kantonsweit zeige sich laut Roland Jost ein Trend hin zu immer reineren und damit wirkungsintensiveren Drogen, welche die Problematik der Überdosierung mit sich brächten. Mit Stand Sommer 2020 verzeichnete der Kanton Luzern bereits Todesfälle nach risikobehaftetem Mischkonsum. Weiter erwähnte er ein in den letzten Jahren gestiegenes Aggressionspotential, das etwa nach Einnahme von Kokain, Amphetamin und Ecstasy in Schlägereien ausarten könne. Auch wies Jost auf die erheblichen Gefahren hin, die der Konsum synthetischen Cannabis mit sich bringe, Cannabis mit einer bis zu hundertfach stärkeren THC-Wirkung, als dies natürliches mit sich bringe. Weiter sei das Missbrauchsproblem klar geschlechtsspezifisch ausgeprägt, «vor allem ein männliches Problem». Jost

begründete dies mit der «stärkeren Neigung zu impulsiverem Verhalten».

Angleichung der Geschlechter

Adrian Schuler wies darauf hin, dass dies für Medikamentenmissbrauch – gesondert betrachtet – nicht zutreffe: Laut Zahlen von 2018 habe sich hier im Gegensatz zu 2010 oder 2014 eine Angleichung beider Geschlechter gezeigt: Rund 4,5 Prozent der 15-jährigen Jungs hatten schon Medikamente eingenommen, um psychoaktive Effekte zu erleben; bei den Mädchen waren es knapp über 4 Prozent.

Die Motivation, gefährlich hoch dosierte Drogen einzunehmen, liegt für die Polizei in den Faktoren Leistungsdruck, Langeweile, Einsamkeit, Probleme im familiären oder schulischen Umfeld, Neugierde und Nachahmungsdrang verankert.

Schuler wies auf Songs wie jenen der Band «Capital Bra & Samra» hin: Der mit dem als Schmerzmittel bekannten Medikament Tilidin betitelte Hit animiere zum Missbrauch mit einer euphorisierenden und betäubenden Wirkung und sei auf YouTube über 75 Millionen Mal angeklickt worden. Dass sich der junge Familienvater Capital Bra dann «für seine Tilidinsucht» geschämt habe, wie er auf RTL bekannte, und «für seine Kinder den Entzug geschafft habe», stiess auf markant weniger Interesse.

Falls je ein Missbrauchsfall auftauchen sollte, sind die Lehrpersonen jedenfalls sensibilisiert: Sie wissen, dass Beobachtungen alleine noch lange keine Diagnose sind, dass aber Veränderungen im Erscheinungsbild eines Jugendlichen, im Verhalten, in der Stimmungslage, in Äusserungen oder einem auffälligen Rückzug in Subgruppen Alarmzeichen sein können und Handlungsbedarf in sich bergen. **DAVID LIENERT/RED**

SurseerWoche • TriengerWoche • SempacherWoche

Herausgeberin: Surseer Woche AG, Unterstadt 22, 6210 Sursee, Tel. 041 921 85 21, admin@surseerwoche.ch
Verwaltungsratspräsident: Patrick Ineichen.

Geschäftsführer/Verlagsleiter: Guido Eberhard.
Redaktion: Redaktionsleiter: Dominique Moccand (moc), Manuel Arnold (ma), Céline Estermann-Erni (ce), Livia Kurmann (kul), Thomas Stillhart (sti),

Geri Wyss (wy), Daniel Zumbühl (dz), Michael Hausheer (ham), Sarah Amrein (sam, Praktikantin).
Fotograf: Ana Birchler-Cruz (ana).
Tel. 041 921 85 21, redaktion@surseerwoche.ch.

Redaktionsschluss: Dienstag, 12 Uhr.
Inserate: Anzeigenleiter: Guido Eberhard, Tel. 041 921 85 21, inserate@surseerwoche.ch.
Auflage: 7416 Expl. (Surseer/Trienger Woche: 5349,

Sempacher Woche: 2067). Grossauflage (GA): 29'100 Expl. Mitglied der Inseratekombinationen LLZ (Auflage: 34'916, GA: 102'393) und «Kombi Amt Sursee» (Auflage: 13'685, GA: 47'700).